



UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR POLITIK, WIRTSCHAFT, KULTUR UND SPORT

Montag, 22. Oktober 2012 • F 04451

WEIMAR

Preis 1,00 € • 43. Woche • Nr. 247



Weimar SEK stürmt Haus mit Blendgranaten

► LOKALSEITE



Lokalsport SC 03 gewinnt gegen Siemerode 2:1

► SPORT

LEITARTIKEL

Streit ums Fördergeld



DIETMAR GROSSER zu Folgen der EU-Erweiterung

Lange genug wurde vor den Folgen gewarnt – jetzt werden sie offensichtlich: Jena, Eisenach und Sonneberg leiden als erste und dem Zusammenstreichen der Fördermittel ab 2014.

Alle drei haben so gute Zahlen am Arbeitsmarkt vorzuweisen, dass sie nicht mehr als strukturschwach gelten und aus der bisherigen hohen Förderung herausfallen.

Sie können von Glück reden, wenn es am Ende überhaupt noch ein paar Euro gibt.

Brüssel will es so – und hat aus Sicht Europas gute Gründe dafür. Der wichtigste: Das Geld wird knapper und muss jetzt verstärkt auf die neuen Mitgliedsstaaten vor allem im Südosten verteilt werden.

Abgelegene Regionen Bulgariens oder Rumaniens jedenfalls sind ganz offensichtlich wirtschaftlich unterentwickelter als die neuen Bundesländer und fordern deshalb zu Recht mehr Hilfe ein.

Solidarität funktioniert eben so. Ob es den Deutschen als größtem EU-Zahlmeister nun passt oder nicht.

Auch innerhalb Deutschlands wird sich ein Konflikt zu spüren, der bislang nur selten in der Förderung mündete, den Osten mit strukturschwachen Regionen Westdeutschlands gleichzusetzen.

Auch hier muss man akzeptieren, dass etwa Gelsenkirchen neidisch auf Jena schaut – und auf Gleichbehandlung pocht.

Bei diesem Ost-West-Konflikt darf aber eines nicht vergessen werden: Noch hinken die neuen Länder wirtschaftlich abgeschlagen dem Westen hinterher. Sie jetzt plötzlich weniger zu fördern, kostet am Ende noch viel mehr.



1. Bauhausfest in Weimar

Gemeinsam mit dem Modetheater „Gnadenlos Schick“ feierten im Hotel Elephant 120 Gäste das Bauhaus und warben um Unterstützung. ► LOKALES

Foto: Johannes Krey

Eisenach, Jena und Sonneberg droht Streichung aller Fördermittel

Thüringer Leuchttürme sollen wegen bereits guter Wirtschaftskraft aus dem Kreis begünstigter Regionen herausfallen

VON MARTIN DEBES UND DIETMAR GROSSER

Erfurt. Nun ist es heraus: Nach langem Streit zwischen Brüssel und Berlin um die künftige Verteilung der Fördergelder droht Eisenach, Jena und Sonneberg die Streichung aus der Liste der begünstigten Förderregionen.

Dies würde eine drastische Reduzierung oder gar völlige Streichung aller Beihilfen der EU, des Bundes und sogar des Landes bedeuten. Das geht aus einem Grundsatzpapier der EU-Kommission für die künftige Regionalpolitik hervor.

Damit wäre Großansiedlungen wie etwa des Logistikriesen Zalando in diesen drei Regionen nicht mehr möglich.

Wegen der guten Entwicklung am Arbeitsmarkt besteht vor allem für Jena die Gefahr, den Status als Höchstfördergebiet zu verlieren, hieß es aus dem Thüringer Wirtschaftsministerium. Nach TA-Informationen bekommen kleine Betriebe mit bis zu neun Mitarbei-

tern dann im besten Fall noch maximal 20 Prozent einer Investition gefördert. Mittlere mit bis zu 250 Beschäftigten können dann nur noch 10 Prozent erwarten. Bislang waren bis zu 50 Prozent möglich. Große Unternehmen bekommen gar nichts mehr.

Hintergrund ist unter anderem die Ost-Erweiterung der EU, wodurch etwa Regionen in Rumänien oder Bulgarien als noch ärmer gelten und dadurch in Zukunft in den Genuss der Förderung besonders benachteiligter Gebiete kommen.

Thüringen läuft bereits Sturm gegen das Kappen der Mittel. Brüssel nämlich hatte Deutschland als Kompromiss vorgeschlagen, dem Osten insgesamt „vier Jahre lang einen privilegierten Status mit erhöhter Beihilfeintensität“ zu gewähren.

„Mit dieser Regelung soll vermieden werden, dass die bisher erzielten Erfolge der Strukturförderung durch eine direkte Absenkung auf das Beihilfeintervall von Nichtfördergebieten

gefährdet werden“. So heißt es in einem Brief von Thüringens Wirtschaftsminister Matthias Machnig (SPD) an Bundesminister Philipp Rösler (FDP). Nur wenn dies verhindert werde, könne der Aufholprozess der ostdeutschen Regionen weitergehen, warnt Machnig. Neue Investoren mit vielen Arbeitsplätzen zögen sonst weiter in Gebiete mit Höchstförderung.

Immerhin werden in Thüringen allein 2012 mit Fördermit-

tern knapp 3100 neue Jobs und fast eine Milliarde Euro an Investitionen angeschoben. In Eisenach erwartet man die Streichung der Stadt von der Förderliste mit großer Sorge: „Wir brauchen das Geld für Personal oder die Weiterbildung“, sagt Dietwald Neubauer vom „Campus Wartburg-Region“.

Auch in Jena setzt das große Zittern ein. „Wir stehen von Anfang an auf der Streichliste

ganz vorn und hoffen immer noch darauf, dass sich Berlin für uns einsetzt“, hieß es aus dem Büro des Oberbürgermeisters. Jena dränge darauf, die Indikatoren, die dazu führen, dass Regionen aus der Förderung herausfallen, zu überprüfen und zu verändern. „Anderenfalls nimmt die EU Jena jegliche Fördermöglichkeit“, sagte der Leiter der Jenaer Wirtschaftsförderung, Wilfried Röpke.

► LEITARTIKEL UND SEITE 4

SPORT

Remis für Rot-Weiß

In der 3. Liga hat der FC Rot-Weiß in letzter Minute ein 2:2 in Unterhaching erreicht.

THC mit Niederlage

In der Champions League verloren die Thüringer Handball-Frauen in Russland 24:31.

Startrekord in der Bundesliga
Der FC Bayern feierte den achten Sieg im achten Spiel, Schalkke gewann in Dortmund 2:1.

NACHRICHTEN

Unruhen nach Trauerfeier in libanesischer Hauptstadt
Die Sorge vor einem Übergreifen des syrischen Bürgerkriegs auf das Nachbarland Libanon wächst. Nach dem Bombenanschlag vom Freitag werfen viele Libanesen ihrer Regierung Nähe zu Assad vor. ► SEITE 2



Zweifel an Rente mit 67
SPD-Chef Sigmар Gabriel hat die Unternehmen in Deutschland aufgefordert, bessere Arbeitsmöglichkeiten für Ältere zu schaffen. Andernfalls sei ein Anstieg des Rentenalters nicht vertretbar. Er stehe damit voll zu den Beschlüssen seiner Partei. ► SEITE 2

Die Würzmischung macht's
In unserer Serie über die Thüringer Landwirtschaft besuchen wir den Fleischmarkt Aschara, wo täglich aus rund hundert Schweinen Bratwürste entstehen. ► SEITE 5

Traumhochzeit in Luxemburg
Prinz Guillaume heiratete die belgische Gräfin Stephanie de Lannoy und wurde von Tausenden Zaungästen umjubelt. Guillaume ist Thronfolger im Großherzogtum. ► SEITE 8

Machnig für rot-rotes Bündnis
Der Thüringer SPD-Wirtschaftsminister hat sich für eine linke Koalition unter Führung seiner Partei nach der Landtagswahl 2014 ausgesprochen. Die Union nimmt die Ankündigung gelassen. ► THÜRINGEN

Schärfere Kontrollen in Thüringen über Verwendung der Mittel



Unsicherheiten gibt es auch bei Fördergeldern des Europäischen Sozialfonds (ESF), aus dem jährlich 100 Millionen nach Thüringen fließen. Hier ist die zuständige Thüringer Gesellschaft für Arbeits- und Wirtschaftsförderung in die Kritik geraten. So wurden die Abrechnungen der Fördergelder von der EU

moniert, die Gelder flossen nur mit Verspätung. Wirtschaftsminister Machnig hat mit Erik Fichtner einen neuen Geschäftsführer installiert, der Vertrag von Amtsinhaber Thomas Kretschmer wurde nicht verlängert. Fichtner kündigte schärfere Kontrollen der Empfänger von Fördergeld an.

ZITAT

„Steinbrück ist kein Macher – das ist ein Schuldenmacher.“

CSU-Chef Horst Seehofer am Wochenende auf dem CSU-Parteitag in München

WETTER HEUTE

Weimar

morgens mittags abends
6° 14° 10°



Weniger Thüringer Kinder wachsen in Armut auf

Beste Wert in Ostdeutschland. Besonders in den Städten sind viele Familien noch immer auf Hartz IV angewiesen

VON MATTHIAS THÜSING

Erfurt. Ein verbessertes Angebot mit Betreuungsplätzen und die anhaltend gute Beschäftigungssituation am Arbeitsmarkt haben die Kinderarmut in Deutschland sinken lassen.

Das geht aus einer jetzt veröffentlichten Studie der Bertelsmann-Stiftung hervor. Besonders große Fortschritte attestieren die Autoren dabei Thüringen. Hier ist die Zahl der Kinder unter drei Jahren, deren Eltern auf staatliche Grundsicherung angewiesen sind, in den vergangenen vier Jahren um rund ein Drittel zurückgegangen.

Damit ist Thüringen erneut nicht nur Ost-Spitzenreiter, sondern weist zugleich die stärkste Positiv-Entwicklung al-



Immer weniger Familien mit kleinen Kindern sind auf die günstigen Preise bei den Tafeln wie hier in Blankenhain angewiesen. Foto: Marco Schmidt

ler Bundesländer auf. Die beiden Schlusslichter bei den Flächenländern in Ost und West, Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen, haben in den vergangenen drei Jahren die je-

weils geringsten Verbesserungen erzielt.

In NRW findet sich auch die deutsche Großstadt mit dem höchsten Armutsrisiko für Kleinkinder. In Gelsenkirchen

gelten zwei von fünf Kindern als arm. „Überdurchschnittlich verbessert hat sich die Situation in Ländern und Städten, die ohnehin vergleichsweise gut dastehen“, heißt es in der Studie. Bayern etwa war bereits vor vier Jahren das westliche Bundesland mit dem geringsten Armutsrisiko für Kinder und hat seitdem diese Spitzenstellung ausgebaut. Der Rückgang der bayerischen Armutsquote um mehr als ein Fünftel seit 2008 ist nicht so stark wie in Thüringen, markiert aber die stärkste Dynamik aller Westländer.

Die absolute Zahl der Kinder unter drei Jahren, die in Thüringen leben, sank im vergangenen Jahr von 15 300 auf 11 700 Kinder. Die Studie zeigt jedoch bundes-

weit ein deutliches Stadt-Land-Gefälle auf. Auch in der einzig gesondert betrachteten Thüringer Stadt Erfurt liegt das Armutsrisiko deutlich höher als im Landesdurchschnitt. So wuchs in der Landeshauptstadt im vergangenen Jahr 31 Prozent aller Kinder in prekären Verhältnissen auf. Damit ist Erfurt eine von bundesweit nur 14 Großstädten, in denen mehr als 30 Prozent der Kinder von Armut betroffen sind.

Als einen der Gründe für die bundesweite Verringerung der Kinderarmut nennt Anette Stein von der Bertelsmann-Stiftung den Umstand, dass immer mehr Mütter von Kleinkindern arbeiten: „Darum ist auch eine gute Versorgung mit Kita-Plätzen so wichtig.“